



## Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts in Olten

### Forschungsprojekt Jakob Christoph Miville (1786–1836)

Das von der *Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts* in Olten 2002 initiierte Forschungsprojekt dient der Sicherung und kritischen Aufarbeitung von Werk und Leben des Basler Landschaftsmalers, Porträtisten und Zeichenlehrers Jakob Christoph Miville (1786–1836), dessen schriftlicher und künstlerischer Nachlass sich zu grossen Teilen in der Sammlung der Stiftung befindet. Die bald abgeschlossene Inventarisierung des Gesamtwerks und die Transkription des schriftlichen Nachlasses bilden die Basis, um den künstlerischen Werdegang des Basler Zeichners und Malers möglichst umfassend zu rekonstruieren, sein Lebenswerk neu zu sichten und zu bewerten, wobei dem Aufenthalt in Russland und den im Anschluss daran entstandenen russischen Landschaften besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Geplant sind eine Forschungsdatenbank, ein Werkverzeichnis sowie eine monographische Ausstellung.

Projektleitung: Dr. Hans Christoph Ackermann (Stiftungsrat)  
Wissenschaftliche Mitarbeit: Katja Herlach (Konservatorin der Stiftung)  
Transkription: Dr. Hildegard Gantner-Schlee

### Jakob Christoph Miville: Leben und Werk

Jakob Christoph Miville, der sich selbst als «Alpenmaler» bezeichnete, war entscheidend an der Entwicklung der frühromantischen Landschaftsmalerei in der Schweiz beteiligt. Dass sein Schaffen heute keine angemessene Würdigung erfährt, mag daran liegen, dass er viele Ölgemälde nach Russland verkaufte, wo sie der Schweizer Forschung lange ebenso unzugänglich waren wie sein bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Familienbesitz verbliebener Nachlass.

Den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend boten Studienreisen wichtige Impulse für die künstlerische Formung des bei Peter Birmann in Basel und Johann Caspar Huber in Zürich ausgebildeten Zeichners und Malers. Neben den obligaten Romaufenthalten (1805–1807 und 1819–1821), die Miville in Kontakt mit dem Kreis der Nazarener, mit Johann Christian Reinhart und Josef Anton Koch brachten, wurden die in Russland verlebten Jahre zwischen 1809 und 1816 prägend für seine Landschaftsauffassung. Zunächst nahm er im Dienst des Grafen Grigorij Vladimirovič Orlov, Kaiserlicher Staatsrat und Hauptdirektor der Staatsforste, in unterschiedlichen graphischen Techniken Landschaftsprospekte in den neuen Ostseeprovinzen und in Finnland auf, später amtierte er als Zeichenlehrer am Institut des Zürcher Pastors Johannes von Muralt in St. Petersburg und unternahm 1814 eine künstlerisch fruchtbare Reise auf die Krim. Nach Basel zurückgekehrt wandte er sich der geliebten heimatlichen Landschaft zu, wobei sein besonderes Interesse der Berg- und Alpenwelt galt. Daneben malte er, um den eher mageren Absatz von Schweizer Motiven auszugleichen, nach Skizzenblättern russische Sujets für den Export und entfaltete ab 1827 an der Zeichenschule der Gemeinnützigen Gesellschaft in Basel eine ebenso erfolgreiche wie innovative Tätigkeit als Pädagoge. Seine Adaption der Lehrmethoden Heinrich Pestalozzis für den Zeichenunterricht und das von ihm zu diesem Zweck entwickelte Vorlagenbuch fanden überregionale Beachtung. Als Künstler, wacher Zeitgenosse und begabter Briefschreiber eingebunden in ein weit verzweigtes und gut dokumentiertes Kontaktnetz, bietet die Persönlichkeit Mivilles einen idealen Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit Fragen nach gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Alltagsrealitäten von Schweizer Künstlern um 1800, zum damaligen Kunstbetrieb in der Stadt Basel oder dem internationalen Austausch in Künstlerkreisen.

## Jakob Christoph Miville: Literaturauswahl

Hans Christoph Ackermann und Katja Herlach, ‹Vom ‹sauren Norden› und den süßen Früchten des Südens. Der Schweizer Künstler Jakob Christoph Miville in Russland›, in: *Von Zürich nach Kamtschatka. Schweizer im Russischen Reich*, hrsg. von Eva Maeder und Peter Niederhäuser (*Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*; Bd. 175; 172. Neujahrsstück), Zürich 2008, S. 138–152.

Hans Christoph Ackermann, ‹Jakob Christoph Miville›, in: *Sehnsucht Italien, Corot und die frühe Freilichtmalerei*, Ausstellungskatalog Museum Langmatt Baden 2004, hrsg. von Felix Baumann, [Heidelberg] 2004, S. 174–175.

Natalja Presnova, ‹Vid prelestnij, otšarovatelnij› [Ein wunderschöner, bezaubernder Ausblick. Die Krim in Werken von Jakob Christoph Miville], in: *Mir museja [Die Welt des Museums]* 3/199 (2004), S. 28–34.

Hans Lanz, ‹Jakob Christoph Miville›, in: *Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst unter Einschluss des Fürstentums Lichtenstein*, hrsg. vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Bd. 2, Zürich 1998, S. 732.

Adolf Reinle und Joseph Gantner, *Die Schweiz des 19. Jahrhunderts: Architektur, Malerei, Plastik*, Frauenfeld 1962 (*Kunstgeschichte der Schweiz*, begonnen von Joseph Gantner; Bd. 4), S. 143–147.

Hans Lanz, *Der Basler Maler Jakob Christoph Miville 1786–1836. Ein Beitrag zur Geschichte der frühromantischen Malerei in der Schweiz*, Lörrach 1954, Diss. Universität Basel 1954.

Carl Wilhelm Hardmeyer, *Leben und Charakteristik des Malers Jakob Christoph Miville aus Basel* (36. Neujahrsstück der *Künstlergesellschaft in Zürich*), Zürich 1840.

## Aufruf

Falls Sie das Forschungsprojekt zu Jakob Christoph Miville mit Hinweisen auf den Verbleib von Werken oder Quellenmaterial unterstützen können oder an einem verwandten Thema arbeiten, würden wir uns freuen, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen würden.

Kontaktadresse:

Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts  
Katja Herlach  
Disteli-Haus  
Aarburgerstr. 7  
CH - 4600 Olten  
stiftungkunst19olten@gmx.ch



Der Lauerzersee von Osten, nach 1819  
Aquarell über Bleistift, Inv. 1992.Z.771

Nordische Landschaft, 1810–1811  
Bleistift, Feder, grau laviert und Aquarell  
Inv. 1992.Z.536



Siedlung in den Sabiner Bergen, 1805–1807  
Bleistift, Inv. 1992.Z.41